

Witt Düwefen.

Vör veelen veelen Jähren lewde een Eddelmann, dat was een fram un still Mann, de mehr nah den Stiernen as nah den Hirschen un Hagen keek. Un disse Eddelmann hedd eene hübsche Dochter, dat allerlustigste un nüdlichste Kind van stet un wiet im ganzen Land, un de Dochter het Kathrine. Wiel se äwerst eene sehr witte Hut hedd, duzentmal witter as de witteste Snei un as de Snee, de up dem Durnbusch bloiht, so nömden de Lüde se Witt Düwefen. Den Namen mügten se ehr äwerst oof woll gewen van wegen ehrer anmodigen Lustigkeit un Fründlichkeit; denn een schöner un fründlicher Fräulen is up der Welt nich sehn worden. Dat was äwerst oof eben keene grote Kunst; se kunn woll lustig un fründlich sin. Denn wiel ehr Vadder sehr rik un se sin einziges Döchterken un Kind was, so geschah ehr alles to Froiden, un wat de gode Mann dem Kinde an den Dogen assehn kunn, dat dheede un schaffe he ehr. In der Nawerschaft van dissem Eddelmann un sinem Witt Düwefen lewde eene Eddelsfru, dat was eene olde Buxbarggrüeterin un Her, un de hedd eenen grausam häplichen Söhn, de ungesähr van eenem Olber mit Witt Düwefen was. Un der olden Her stack dat

schöne Geld un dat prächtige Slott van dem Eddelmann in de Dogen un se funn därup, wo se Witt Düwefen eenmal för ehren Sähn fangen un büten künn. Awerst dat was nicks Lichtes; denn de Eddelmann haste se as de Pestilenz un hedd ehr sin Gebeet vörbaden, wiel se wegen heemlicher Künste bi allen Lüden so gâr slim beropen was. Denn he hedd ehr seggen laten: Kümmt du jemals äwer mine Felsche, so lat ick di dine Knaken as Bohnenstroh terbösch, du olde Wäderher! Dävör gruwde ehr, doch dachte se bi sick: Mit der Tid werden ook de Alpenärschen (Misseln) riep, un et gelingt di noch woll, em sin Witt Düwefen, dat Golddüwefen, mal astoluren. Awer all ehr Luren un Appassen wull ehr jümmer nich gelingen; denn Witt Düwefen was een gâr to fründlich unschuldig Kind, dat keene Sünd dheed, un de olde Her kunn ehr nich bitamen. Denn van Sünd edder Hoffährt so wat van unchristlicher Börmätenheit edder Börwig is fast jümmer däbi, entweder van den Olden edder van den Kindern jülwst, wenn de Düwel un sine Gefellen Gewalt äwer de Minschen kriegen. Wenn se so wat erlurt hebben, weeten se sick intostellen un fastosetten, un sünt nich lichtlich wedder uttodriwen. Witt Düwefen was nu in segennd un söstein Jähr old worden un bloihde as eene Roos van Saron, un jümmer kunn de olde Her dem Kindeken nicks dhon. Un se freg eene Doobesangst, datt ut der Hochtid mit Witt Düwefen un ehrem knorpligen Lwig nicks warden mügt; un de Angst wuff noch, as se eenen hübschen jungen Eddelmann öfter ehren Hoff vörbi to Witt Düwefens Slott riden sach, van dem et munkelde, he were

Witt Düwefens Brüdgam. Un dat mugt oof woll so wesen; denn de hübsche Junker was mit dem olden Edelmann befründet, un he un Witt Düwefen mügten sick gern liben, seggt hedden se sick äwerst noch nich, datt se sick frieen wullen. Nu hedd de olde Her eene sehr sine Näs un wüßt bald, wat däranner stack, un lurde Dag un Nacht an dem eenen un dem annern, datt de Hochtid vörpurrt würd un se Witt Düwefen ehrem Sähn mit ehren Künsten tospelen künn. So grübelde un lurde se woll een paar Jähr in ehren argen un gierigen Gedanken, un't wull ehr gâr nich to Faden lopen. Un de Tid kam würdlich, wo't unner den beiden jungen Lüden richtig worden was un de Hochtid sin schull. Un de olde Edelmann hedd sin ganz Slott nü aspuzen laten un Spellüd un Pipers bestellt un de ganze grote Nawerschaft beden, man nich de olde Her; un't schull eene prächtige un stolte Hochtid sin. Äwerst o Ze! o Ze! Witt Düwefen hedd eene witte Duwe, de ehr Brüdgam ehr vör een paar Mand schenkt hedd; un de Duw was ehr leef as ehre Dogäppel un se hedd woll Gott im Himmel äwer dem nüdlichen Bagel vörgäten kunnt. Un dat witte Düwefen wahnde bi ehr in ehrer Stuw un satt up eenem grönen vörgülsten Boom, den de Brüdgam mit dem Düwefen schenkt hedd, un att Arten un Brodkromen ut ehrer Hand un nippte mit dem Snewel sinen söten Drunk van ehren Lippen, un bredede sine Flüchten äwer Witt Düwefens Gesicht, wenn dat leewe Kind slapen wull; un dat Düwefen was so nüdlich un klok, as wenn't een Minsch west were. Nu kam de Hochtid'sdag un Witt Düwefen schull van Sülwer un

Gold funkeln un van Perlen un Demanten stralen; un vör Dagsanbruch wurd se upweckt un wegführt in eenen groten Saal, wo veele Fruen un Fräulen un Junfern weren, de se anpuzen schullen ebder ehren Staat sehn un betrachten wullen. Un Witt Düwefen hebb Hart un Kopp so vull, datt se alles vörgäten müßt; un se vörgatt oof ehr Düwiken. Un as se anpuzt was un bald vör den Prefter up den Teppich treden schull, ging se nochmal in ehre Stuwe, un o weh! ehr Düwiken lag dood dá mit utgebreidten Flüchten un rögdte sick nich, un was vör Dörst vörsmachtet. Un as Witt Düwefen dat sach, kunn se sick vör Jammer nich holben un lede sick in ehren heelen Hochtidsskaat bi lütt Düwiken hen, un weende bitterlich un jammerde, as lege ehr Brüddegam vör ehr up der Doodenbäär. Un se müßten dat schöne Kind mit Gewalt van dem dooden Düwiken wegnehmen un den Brüddegam ropen, datt he se tröstede. Denn nu was keene Tid tom Weenen un Klagen: de Prefter un alle Hochtidsgäste weren da, un se schullen tosampraken warden. Witt Düwefen stund endlich up un ging trurig mit ehrem Brüddegam, un slog sick een Mal äwer dat anner vör de Borst un reep: O du min wittes un hartensöttes Düwiken! so hew ick di vörgäten un so jämmerlich dood dörfsten laten!

Un dat Wurt hebb de Bös sick markt, de up allen Stellen lurt, besünders wo't lustig hergeiht un veele Lüde vör sammelt sünt, un hebb sick in der Minut tor olben Her hen matt un ehr in't Ohr runt: Sür, Süster, Witt Düwefen hett ehre Duwe vörsmachten laten. Un de olde Düwelsjüster was nich ful, makte sick to eenem Ketelböter,

un flog un flog — un ehr man sück et vörsach, was se in dem Saal, wo de beiden jungen Lüde to der Frau stunden, un settede sück as de allerbunteste Smetterling in den Brutkranz, den Witt Düwelen up dem Kopp hebb. Un de schöne Sommervogel gaff eenen Glanz van sück, de alle Juweelen äverlückeden, un alle Lüde, de et seggen, vörwunderden un froiden sück un reepen: Seht! seht! wat för een prächtiger Vogel! de mütt Glück bedüden. Äverst de Minsch mit sinen korten Vörstand un vörblendten Dogen weet oft nich, wat he sprekt. Die bunte Ketelböter, äverden un sine Pracht se so frohlockten, meende et ganz anders, he dreef dā vogenblich sin düwelsches Spill, un ehr se de Dogen wenden kunnen, was van Witt Düwelen oof keene Spur mehr to sehn, un se seggen mit Vörstaunen eene witte Duwe, de ut dem Finster flog, un eenen groten Falken, de ehr nahschot, äverst Witt Düwelen söchten ehre Dogen vörgäwes. Un ditt böse Spill geschach in demselwen Dogenblick, as de Pastor den Mund updron un seggen wull: Hans, wist du Grethen tor Fru hebben? Un alle vörseerden sück gewaltig un alle Hochtidslust nam een trurig End; twee äverst weren am trurigsten, de Brutvader un de junge Brüdendam.

Un de beiden Vögel sögen in de wiede Welt herin. Dat arme Düwelen müst ehre Glüchten recken un spannen, un de grise Falk let sine Feddern dicht achter ehr klingen un gaff ehr keenen Dogenblick Rast sück up eenen Twig edder een Daek to setten un to vörpusten. Un so jog de Falk se woll twintig Mil wiet van ehres Vaders Hus weg, un tolekt in eenen deepen woisten Wald herin, wo

midden drin een Bur wahnde. Dā bleef he torügg un
 settebe sick up eene kruse Bök, de achter dem Huse stund;
 de lütte arme witte Duw äwerst slog in der Angst in
 een apen Finsler herin un fludderde eener lütten Dern in
 den Schoot. Un dat Kind sprung vör Froid up un reep:
 O Moder, seh, wat hew id Schönes! dit witte Düweken
 is mi in den Schoot flagen. Un ehre Moder de Burfru
 vörwunderde sick, un ging hen un strakte dat Düweken
 un nam't in de Hand, un sach, wo dat Dingelken mit
 dem Snewel jacherde un wo em dat Hart slog. Un se
 strakte dat Düweken noch eenmal un seide: Ach! du armes
 lüttes Düweken! gewiß hett di een Hawk jagt, un dat
 schall di nich gereuen, datt du in unser Hus flagen büst,
 denn hi uns un van uns schall di nicks to Leeden sehenn.
 Un se gaff dat Düweken wedder an ehre Dochter, un dat
 Kind nam dat Düweken in de Hand un küßt'et; un de
 Moder vörmahnde dat Kind, et schull dat Düweken nich
 drücken un em jo nicks to Leeden dhon. Un de lütte
 Dern seide: Moder, wat hewt ji för Sorg? wo künn id
 jonem nüdlichen Dingelken wat to Leeden dhon? Un dat
 Kind nam Witt Düweken noch eenmal un küßt'et et woll
 veel dusendmal. Un Witt Düweken ging dat Hart up
 un froidebe sick, datt et to Chriflichen Lüden kamen was
 un nu vör dem grausamen Falken Frieden gewonnen hedd.
 Un se gewen Witt Düweken to eien un to drinken, un
 Witt Düweken att un drunk düchtig; denn de lange un
 bange Flucht hedd se sehr hungtig un dörsig maht.

Ich hew tovören vörstell, datt van den Hochtidslüden
 twee am trurigsten weren, de olde Eddelmann un Brut-

vader un de hübsche Junker un Brüdegam. Un dat kunn wohl nich anners sin. De olde Mann, as de erste Angst un Schrecken äwerstahn was un he sic wedder een beten vörsunnen hebb, wuſte bald, wo de Sak toſam hängde, un nam dat Wurt un ſede to dem Brüdegam, de ganz vörbaſt un vörbiſtert dâ ſtund: Beſinn di, min Jung, un lad di den Mod nich ganz entfallen; alles is noch nich vörklären, un Witt Düwelen kann noch eens wedder kamen. Ach! Vader, in Ewigkeit nich, ſede de Junker, wo ſchull dat togahn! dat is nu un jümmer vörbi; ic kriege min Witt Düwelen nümmermehr to ſehn, ach! in diſſem Lewen nümmer, nümmer! Äwerſt de olde Vader ſchult er as eenen Vörzagten un Kleenmobigen un de an Gotts Allmacht vörtwiſelde, un ſprac wieder: Min Bürschlin, dat vörſteihſt du nich: ic äwerſt ſeh dör de heele Sak, wo ſe ſic vörhölt un wo ſic ditt begewen hett. Ic ſegg man ſo veel, din Schaz lewt noch un is ſo licht nich dood to maken, un ic will di diſſe ganze Jammergeſchicht vörklären un utleggen. Du weest, hier up dem nächſten Eddelhoff wahnſt de olde Baronin Krumholt, mit der is't nich richtig, un wat alle Lüd ehr nahſeggen, is woll wahr nog. Se is van der Blocksbarggrüteri, van den ſwarten Süſtern, de böſ Wäder maken, den Höhnern un Gößen de Feddern up dem Rüggen vörkehren un den Kälwern un Schapen den Dreihals angrinen. Ditt vörmünſchte olde Wiſ hett ſic jümmer ſo leidig an mi to maken un Fründſchaft intoſicheln söcht, ic hew mi ſe äwerſt mit Gott van dem Liewe holben; denn ic hebb eenen Gruwel vör ehren fründlichen Dogen, worut Legionen Düwel

lachen. Dårüm hett se mi üm min Glück beluchst un beslurt un sîck as de höllische Ketelböter up unsre Hochtid sett't; un unser Brüdereken hebb ehr de Macht dāto gewen. Denn were din Geschenk, dat witte Düweken, nich vör-gāten un vörשמacht't, dat Undeerd hebb uns nich āwer den Süll kamen börfst. De sündliche Vörgātenheit van Witt Düweken ist an allem schuld. Åwerst vörzag dārüm man nich — dat was jo keine Doodsjünd — se lewt sāker noch, un mi swant, datt wi se mit Gotts Güly mal wedderkriegen. Un glöw mi, min Sāhn, nich ümsüs hew ick Dag un Nacht de Böker upslagen un in de Stiern kēten, un will di nu seggen, wat ick dhon wil' un wat du dhon schaft. Dine Brut is noch eene witte Duwe; denn wenn se sîck nich sehr vörjündigt, mütt de olde Her se woll laten, as se is, un kann se tom tweeden un drüdden Mal in nicks Nües vörwandeln, wenn se sîck sülwst oof jede Stund in een nües Getier vörwandeln kann. Un nu will ick mi upmaken, un mak du di oof up, un wi willen hengahn un alle witte Duwen upköpen, de wi man finden; veellicht datt de leewe Gott gift, datt wi unser vörlārnes Düweken dāranner entdecken māgen. Un as he dat seggt hebb, sünden se sîck nich lang un gewen sîck heid' up den Weg, un repen un leten utropen: Wer hett witte Duwen? wer hett witte Duwen tom Vörköp? Un se gewen veel veel Geld ut un köfften alles up, wat witt van Feddern was, woll viertig un söftig Mil in der Runder; āwerst de nüdliche un klofe witte Duw funden se nich, de in dat Burhus im Forst slagen was. Denn keen Minsch wüßte van dem Buren,

de soeensam im deepen Holt wahnbe, un datt he een toslagen witt Düwiken hedd.

Un de beiden hedden Jähr und Dag reist un witt Duwen köfft, un jeder hedd woll teindusend edder twintig-dusend tosambröcht, de up veelen Wagen in groten Körwen achter en her fuhren. Dämüt togen se nu to Hus, un wullen se utprowen. Denn de olde Eddelmann, de een sehr klof un wies Mann was un so fin, datt he woll dat Gras wassen sehn kunn, sede: Is unser Witt Düwiken dāmant, so ward se sīk woll to erkennen gēwen; denn wenn se ook nīch mit Warden sprekēn kann, so kann se doch flegen un kurren un annere Leken van sīk gēwen. Denn de Heren un Herrenmeister, wenn se ook de Macht to vōrwandeln hebben, können eenen doch nīch ganz dumm maken, man müßte denn eene gräuliche Sünd begahn hebben. Un se leten sīk gewaltig grote Duwenhūser buwen un setteden de witten Duwen dārin, un so derden all ehre Arten un all ehren Weiten dāmüt up; un weren se nīch so steenrike Lūd west, de Duwenhandel hedd se veelnah woll an den Bedelstaff bringen künnt. Un se fūhrden een heel besünnerlich Lewen, un weren mehr in dem Duwenhuse, as up dem Slott, un hōllen een ewig Locken Piepen Floiten un Kurren mank en, un prōwden se up veelsoldige Wis, ob witt Düwiken ut en herut sīk kund dhon wull. Un jedweder hedd sīn Stückchen inōwt, wat he sung un womit he Witt Düwiken uttolocken meende.

Un de olde Eddelmann sung:

Kurre, min Düwiken, kurre!

Snurre, min Swänziken, snurre!

Mährchen. II.

Kannst du mi noch kennen,
 Mütt dat Hart di brennen;
 Ach! min Hart brennt gar to sehr —
 Kumm, Witt Düweken, büst du hier.

De junge Edelmann äwerst, dem de olde Her de
 Hochtidslust terstört hedd, sung ut eenem gar annern Ton,
 un so klung sin Rim:

Witt Düweken! Witt Düweken!
 Wat heft du för'n schön Wweken!
 Wat heft för'n hellen Dogenschin!
 O künn ich, künn ich bi di sin!
 Witt Düweken! Witt Düweken!
 Wo büst, min jötes Wweken?
 Büst du nich hier, wo büst du denn?
 Büst du nich hier, o wies mi hen!
 Witt Düweken! Witt Düweken!
 O kumm, min wittes Wweken!
 Ach! eenen Klang! man eenen Klang!
 Mi ward de Tid so starwenslang.

Un se seten un seten unner dem nüdblichen witten
 Feddernvolk un loekten sloiteben sungen un leken un lurden
 den ganzen utgeslagnen Dag, äwerst et wull sic jümmer
 nicks to erkennen gewen. De Duwen hedden et veel beter
 as ehre Herren, de vör luter Hartensunruh des Dags keene
 Raft un des Nachts keenen Slap hedden. Se eten un
 drunken nah Hartenslust, püarden sic un lewden in Froi-
 den; äwerst de eene was as de annere, keene wull sic wat
 Affünnerlichs marken laten; un se kunnen oof nich anners.

denn se weren man Du wen. Dā mit wurden denn beide oftermalen sehr brüdt. Wenn eene Duwe krank was edder trurig un nahdentlich in der Eck satt, un den Kopp hängen let un de Blüchten nahsleppte, denn steeg in den goden Lüden towielen de Hoffnung up, dat äwer sine Bōrwandlung trurende Witt Dūweken künn woll in dissem Bilde steken. Äwer sonne franke un trurige Duw hebben se oft Weken lang lurt un acht't, ob nicks herutkamen wull; äwerst de Duwen stürwen entweder edder wurden wedder lustig, un mit all ehrem Kieken un Besuren weren se so klof as tovōr.

So vōrseten de beiden ehre Tid in den Duwenhüsern un segen keenen Minschen in der Welt mehr; alle Lüde äwerst, de dat hürden, wo se Hab un God an de Duwen setteden, glōwden, se weren narrsch worden vōr Gram äwer dat vōrswunnene Witt Dūweken.

Witt Dūweken was nu im Burhuse im dieken Walde un hedd recht gode Dage, so gode, as een vōrwandelt Fräulen se hebben kann. De Burfru was fründlich un fram un hedd dem Dūweken üm alles in der Welt nicks to Leeden dhan, wies't ehr in der Angst toslagen was un sich in ehren Schutz gewen hedd. Un de lütte Dern, de twelf Jähr old was, kunn woll för een ewen so nüdlich un fründlich Kind gelben, as Witt Dūweken in den Jähren west was, un spelde mit Witt Dūweken un küste un trutelde et, un drog't up Händen un Schuldern un let et Arten un Brot ut sinem Mund bicken; un wo de flinke Wicht ging un stund, dā müst sin Witt Dūweken mit sin; un wenn se to Bedd ging, settede sich Witt Dūweken

to ehrem Koppend up't Bedd un feek dem Wicht fründlich in de Dogen, bet beide inslepen.

De olde Her äwerst lag im Hinderholt un lurde un grieslachte un froidebe sic, datt ehr alles so woll gelungen was un datt de beiden Männer as Gecken un Narren unner den Duwen sitten un vorgäwes locken un luren mußten, un datt Witt Düweken wiet van en bi dem Buren in Wolbe was. Se meende äwerst Witt Düweken wieder nicks to Leeden to dhon; se wull se man tam maken un dwingen, bet se se binnen frege un för ehren häßlichen Jungen as Brut gewinnen kün. Un wenn se wüßte, datt Witt Düweken alleen in der Stuwe satt un de Lütte Dern in dem Busch achter den Kolen herlopen müßt un de Olden up dem Feld edder up den Wischen weren, denn kam se in allerhand Gestalt un wippelde un trippelde vör Witt Düweken herüm un flüsterde ehr schöne Saken van ehren Sähn, dem Junker Krumholt, un häßliche van dem jungen Eddelmann ehrem Brudegam; so dachte se Witt Düwekens Hart un Sinn van em astowenden. Un im Anfang is de olde Her stümmer in angenehmer hübscher Gestalt kamen, datt se Witt Düweken dörch Fründlichkeit winnen un bedregen mügt. Un wat för eene Gestalt se oof annam un wat för Röck un Kleider un Fell un Feddern se oof antog, jümmar kunn se spreken. Äwerst Witt Düweken hebb mit der Gestalt de Sprak vörlären un kunn nich spreken; se vörstund äwerst alles, wat annere spröken. Un dat erste Mal is de olde Wäderher kamen as eene bunte Mus. Witt Düweken satt heel alleen unner dem Awen ni der Stuw, un kurrde und lockte gâr to trurig;

denn se dachte an ehren Brüdendam. Dā kam een lüttes
 nüdliches Mūsken, so kunterbunt un mit so negenfloken
 un fründlichen Dogen, womit se Witt Düweken ankeek un
 goden Dag to seggen scheen. Witt Düweken vörwunderde
 sück sehr, denn so een schönes buntes Mūsken hebb se all
 ehr Lewdag nich sehn. Un se fung an mit bunt Mūsken
 to spelen, wiel ehr in ehrer vörlatenen Einsamkeit de Tid
 oft gār to lang wurd. Uwerst wo vörwunderde se sück,
 as dat bunte Mūsken anfang to piepen! Se piepte so
 künstlich un lustig, as were se to ehrer Tid bi eenem
 Kunstpieper in der Lehre west. Un Witt Düweken hürde
 still un andächtich to; denn dat Mūsken peep eene sehr
 hübsche Wisse, binah so, as Witt Düweken et oft sungen
 hebb mit ehrem Brüdendam, as se noch up twee Minschen-
 fōten ging. Un se spelden lang mit eenanner — denn de
 Kunst vörstahn de olden Hexen eenen jeden antolocken —
 un wurden so vörtrolich un heimlich, datt Witt Düweken
 dem bunten Mūsken up den Nacken snawelde un bickte,
 un datt dat lustige muntre Mūsken Witt Düweken up
 den Rüggen sprung un sück unner ehren Flüchten inbude-
 belde, as wull se sück dā een warmes Nest bereiden.
 D wenn dat Düweken wußt hedd, wat för een Ungeziefer
 ehr so dicht an dat Hart krapen was! As datt nu unner
 all dem Spill Awend warden wull, hürde de Mus de
 Stimm van dem Buren, de in den Hoff kam, un peep
 dem Düweken Abdjus to. Un et düchte Witt Düweken,
 as wenn bunt Mūsken, dat in een Musloch krop, ehr
 gār listig int Ohr peepe: Witt Düweken, din Schatz
 is di untru. Un Witt Düweken hürde den stimmen

Klang den ganzen Abend in ehren Ohren klingen, un was sehr trurig un kunn de ganze Nacht nich slapen. Un de Bur un sine Fru un de hübsche Wicht, ehre Dochter, vörwunderden sich, datt Witt Düwefen de Nacht keene Raub hebb un alle Dogenblick de Feddern up sinen Rügen upstrüwde un mit den Flüchten flubberde; un noch mehr vörwunderden se sich, datt et in der Stuw so stunk, as hebb eener Düwelsbreck achter sich utseit. Denn de olden Heren münnen jümmer Gestank achter sich laten. Äwerst Witt Düwefen marckte dāvan nicks.

Un as een paar Dage üm weren un Witt Düwefen wedder alleen was, kam de olde Her dat tweete Mal, un stund plöghlich as een blankes un buntes Wägelken bi Witt Düwefen, un spelde mit Witt Düwefen un blickte Kürner up mit ehr, un hüppte un twitscherde so seelenvögrnöggt, datt Witt Düwefen recht ehre Froid an dem schönen Wäselken hebb un up eene Wiel vörgatt, wat ehr de vörlednen Dage in den Ohren klingen un womit dat hunte Müsken se so bedröwt maft hebb. Un as de Bagel ehr dat Hart afwunnen hebb un sach, datt Witt Düwefen en för eenen goden rechtschaffnen Bagel heelt, settede he sich up dat Finster un sung gār sine un lewliche Leeder, datt Witt Düwefen vör Froid un Behmod hebb weenen mügt; denn de Klänge weren van vörgangenen Liden un düchten ehr wohl bekannt to sin. Am Ende äwerst — denn de olde Her wull ehr dat Hart to glifer Lid weel un unsäker maken — klang de Gesang wedder van Unglück un Untru, un dat blanke Wägelken sung:

D Leed up Leed! o Noth up Noth!

De Leew is kold, de Tru is dood:

Witt Dümeken! Witt Dümeken!

Ut is ut un hen is hen.

Dat jung de Schelmvigel un weg flog he. Un Witt Dümeken wurd noch veel truriger um ehr lüttes Hart, un se zitterde un häwerde vör Angst un Weh. Äwerst doch dacht se wedder in sick: Ich will un kann't nich glöwen, ne, ich kann't nich glöwen un wenn't alle Vägeln unner dem Hünen in eenem Konzert mit eenanner sungen; un wiß dat hunte Vägelen, wenn't oof nich lügt, hett sick verhürt un weet et nich recht, wo hell un negenklok em de Dogen oof im Köppfen glizern. Äwerst vull Unrauh müßt dat arme Witt Dümeken nu woll wesen, un att un drunk fast nich, so datt de lütte Burdern heel trurig wurd, un meende, ehr Witt Dümeken were frank un würd ehr starwen.

Un Lid kam un Lid ging, un de olde Her sede: Du' heft den Grund upluckert un kannst nu anfangen, düchtig drin to wöhlen un Starckeres drin planten. Un se make sick wedder up de Beenen un tog den roden Hock van dem Hushahn an, den Witt Dümeken woll kennde; denn de beiden eten oft mit eenanner ehr Foder. Un as alle in't Feld gahn weren un Witt Dümeken alleen in der Stuw satt, flog de Hahn in't Finster un stund då un lede sine beiden Flüchten tosam, un kraithebe mit ganz besünnerlicher Stimm, as he süs nich to kraithebe plag, un flog denn so mit den Flüchten, as ob he wat Rechtes uttokraithebe hedd. Un Witt Dümeken müßt to em upfiken

un s'ick vörstaunen, so vörwunderlich klang em dat ut der Kehl herut. Un de robe Hahn keel se mit groten Dogen an, datt se s'ick äwer en vörfierde; denn se blinkten un funkelben up eene heel unnatürliche Wis. Un so satt de Hahn eene lange Viele still, man datt he een paarmal de Blüchten gewaltig tofamslog; un Witt Düwefen kunn et nich laten, se müßt jümmer to em upfiken. Un ehr he wegflog, kralhebe he wedder, datt et ehr in de Seel schot, as hedd se eenen Pistolenschott kregen. Un ehr Hart was ehr so beklemmd un se müßt wedder an de Mus un den Bagel denken, doch sprach de treue Keew jümmer in ehr: Un were de ganze Welt eene einzige Kehle un Klünge se di't mit eener Stimm to, holl di fast, Witt Düwefen! glöw't nich! glöw't nich! et is doch nich so. Un dat was ehr to raden, datt ehr trues Hart so in s'ick sprach; denn hedd et anners in ehr spraken, hedd et seggt ick glöw't, so hedd de olde Wäberher gröter Gewalt äwer se wunnen, un denn hedd et sehr slimm warden künnt.

Dat olde Düwelsstück let se äwerst nich so licht los, un kam jümmer wedder un dachte bi s'ick: Witt Düwefen wes du tru un stark, as du wist, du schast mi tolegt doch noch wohl wackeln un ick up diner Hochtid noch mit minem Sähn dancen. Un se kam dat vierde Mal Witt Düwefen to vörföken un to begigeln. As alle Lüde ut dem Huse weren, s'lek se s'ick herin un tog s'ick der lütten Burdern Sünndagsrock an un putzte s'ick recht herut, un sach fründlich ut as Sünneschien, wenn he s'ick äwer sine bunten Blömkten froit. Un se nam dat Düwefen, dat

jümmer noch trurig un nahdenklich was, up ehren Schot un hedd et leef un spelde so veel dāmit, as de lütte Wicht nümmer to spelen vörstund, un herzte un strakte dat Düweken un sach et mit den allerfründlichsten un funklichsten Dogen an. Denn so vörsteiht de Düwel sick to tieren un to vörstellen, wenn he bedregen will! Als se ditt Spill lang nog drewen hedd, fung se an mit Witt Düweken, as de lütte Wicht bl'm Spelen to dhon plag, un apte ehren Ton un Gebär gār natürlích nah, äwerst veel kloker un listiger, as de kunn. Un se seide to ehr: Min lüttes sötes Lüt Düweken! o du min armes lüttes Lüt Düweken. Wo jammerst du mi! Ich mark woll un seh di't woll an, datt du keen Düweken büst sündern een rikes Eddelmannskind un een vörnehmes Fräulen, dat unner dissen witten Feddern vörborgen is. Äwerst o du seewer Gott! wer kann di helpen, wenn du van diner dummen Leere, de di behert hölt, nich laten wist? Denn dārüm eben büst du een witt Düwiken worden, datt du dinen bösen Brudegam nich kriegen un nich de unglücklichste van allen Wivern warden schust. Denn ick will di't man seggen, he is falsch un untru un unbeständig as de Schum up dem Water un hett di lang vörgāten, un herzt all wedder eene ganz annere Brut. Dārüm wes wis un wend din Hart oof herüm weg van dem Falschen, un denk up wat Anneres un Veteres; so magst du ut dissem Fedderock erlöst un wedder een hübsches Fräulen un de Fru van eenem jungen Eddelmann warden, de woll dusendmal schöner un beter is as disse falsche Schelm un flun-kernde Voss.

Un as de olde Her disse Wurde spraken hedd, kunn Witt Düweken et vör Angst nich länger utholden up ehrem Schot, un slog weg un zitterde mit den Flüchten. Se slog äwerst mit den Flüchten gegen de lütte Dern, as wenn se seggen wull: Du lügst, dat is all nich währ. Un de lütte Dern slet sich ut der Dör, äwerst Witt Düweken was so trurig, datt se hedd starwen mügt, wenn man vör Trurigkeit jümmer starwen kunn, wenn man wull.

De olde Her äwerst ging un was grimmig, datt Witt Düwekens Hart so fast stund in sinem Glowen, un se de bi sich: Löw man, Witt Düweken, ick will di woll starker bi'm Kopp faten! alle mine Künste müsten keenen Benning werth sin, wenn ick son jung Ding nich weel un wadlig maken kunn. Un se let wedder een paar Beken vörbi gahn, damit Witt Düweken Tid hedd, bi sich äwer alles deeper nahtogrüweln un in ehrer Trurigkeit to sinnen un sich astoplagen. Un se se de: Dör dat Grüweln un Sinnen kümmt man in Himmel un Höll; lat se man in den Twiweln graven, ick will denn woll mit dem groten Spaden kamen, un de Boom, dem de Wörteln löft sünt, mütt stürten, he mag willen edder nich.

Un de olde Her make sich torecht as eene wunder-schöne Jumsfer un tog bunte un sidene Kleeder an un sette de sich eenen Kranz van Perlen un Demanten in't Häär, un nam eenen witten Stock in de Hand, un so trat se in de Stuwendör, as alle Lüde ut weren un Witt Düweken in ehrer Gensamkeit trurig achterm Awen satt un kurrde. Un as se herintreden was un Witt Düweken ansichtig wurd, dheed se, as wenn se sich sehr vörwunderde,

un sebe: O Gott sei Dank! so find ick di endlich, min
 leewes Witt Dūweken, un hūn so lang in der wieden
 Welt herumwandelt und hew di vōrgāws nahspōrt un
 sōcht. Un nu wes lustig un froi di, min sōtes Witt
 Dūweken! denn din Jammer un Leed hett een End, un
 de Lid is kamen, wo du den Fedderrock uttehn un wed-
 der in menschlicher Gestalt vōr den Lüden erschienen schaft.
 Un se nam Witt Dūweken un küfte un strakte se un
 fründigde sīk mit ehr; un dat gefōll Witt Dūweken woll.
 Dārup sebe se wieder: Gott hett mi to di schickt, ick hūn
 eene van den wisen Frauen, wovan du woll hūrt hest,
 de se Feeen bendōmen, un de veele wundersame Künste kānen,
 āwerst idel gode Künste un sonne, woddōrch se den Min-
 schen Glück un Segen spreken un bringen. Un ick denk,
 du weestst dat woll edder hest doch so eene Swaning dāvan,
 weswegen du in dissen Wold jagt hūst un Art un Ge-
 stalt hest ānnern mūst. Dat hebben wi alleen to dinem
 Glücke dhan, di ut groter Gefāhr to reddē, dāmit du
 mit dem slichten un falschen Junker, den din Vater di
 tom Brūdegam gewen hebdd, nich tosam kamen schufft.
 Denn he is de untruste un falscheste van allen Menschen,
 de je mit Schelmerei ūmgāhn sūnt, un hett sin Witt
 Dūweken lang vōrgāten un sitt eener ānnern Brut in dem
 Schoot. Un du hūst sehr dumm, datt du ūm den Schel-
 trust un weenst; denn he is't nich werth. Wi hebben
 all eenen ānnern fōr di funden, eenen Jungen as eene
 Seel, ook een junger Eddelmann, eben so rik, eben so
 jung un noch veel schōner. De wahnt upp eenem prāch-
 tigen Eddelhoff dicht an dines Vaders Sched un schall din

föter Brüdagam sin. An den dent un hew en leef in Gedanken, un sla bi den annern Junker Wippupdentwig ut dem Sinn. Wat kist du mi so an? Wes klok un nick mi Ja mit dem Köppigen! So sprack se mit gâr listigen un leidigen Mienen un Würden, un wull dat un- schuldige Kind to eenem bösen Koppnicken besnacken. Äwerst Witt Düweken treg wedder de Angst un slog van ehr, un wurd bi den letzten Burden, de de olde Her seide, so grimmig, datt se ehr int Gesicht slog un ehr de Dogen ut dem Kopp krasen wull. Denn in ehr klung ook een Wirt, dat ehr toflüsterde: Witt Düweken, glöw ehr nich, se lügt di wat vör, un din Brüdagam is keen Schelm. De olde Her äwerst, as se sach, datt all ehre Kunst nich anslog, make sieck dāvan.

Se sunn nu veel hen un her, up wat Wis se dat noch finer anstellen schull, dat schöne un true Witt Düweken to äverlisten un't ehrem Sähn totospelen; denn se lüfede un brennde ordentlich nah dem groten Elott un den schönen Häwen un Dörpern des olden Stiernkifers. Denn se was sehr nah Gold un Sülver ut, as't allen düwelschen Minschen in der Natur is. Tolegt seide se: Wer nich mit Godem will, de mütt mit Quadem; ick will doch mal sehn, ob son Witt Düweken nich mit Schrecken to bedwingen is. Wi willn eenmal kamen, as wi sünt, un uns in unsrer natürlichen Macht wisen. Denn ward se woll de Segel strieken un dhon, wat se mütt. Un as Witt Düweken eenmal wedder alleen was, kam de olde Her vör dat Burhus un vörwandelde sieck in eene grote un gefährliche Slang, un krop ganz heem-

lich um dat Bedd, dat in des Buren Stuwe stund. Un Witt Düwefen hebb eene unbeschriewliche Angst un müßt doch nich, worüm. Dat kam ehr äwerst jümmer so vör, as wenn't ehr torunde un flüsterde: He is di untru, he is di untru! vörlat den bösen Schelm man; sünst müßt du starwen. Un as se so då satt in groter Angst, süh! då fuhr mit eenem Mal eene grote Slang unner dem Bedd herut un fringelde un ringelde sick up der Deele. Witt Düwefen äwerst flog in wilber Angst umher. De gefährliche Slang kunn spreken, un zischde ehr to: Witt Düwefen bestin di doch, edder du müßt starwen. Ich bin utschickt di to währschuwen; wat wißt du lütte Narr denken an den, de di längst vörgäten hett? Du weest, an wen du denken müßt, wenn du klof büst. Witt Düwefen! o du armes Witt Düwefen! ic mütt di vörslingen, wenn du nich een lüttes kortes Würken Ja spreckst. Un de Slang ringelde sick wedder un sach ut gefährlich blitzigen Dogen un steilbe sick gewaltig un sprung un snappte umher. Un se dachte bi sick: Nu ward dat Ding wohl Ja seggen, un denn hebben wi se fast un unser junger Herr is denn de Brüdegam. Äwerst Witt Düwefen, so doodesangst ehr was, sede doch in sick: Dat is nümmer währ, un he is doch de Beste. Un so kunn se't nich laten, se müßt gegen de Slang flegen un ehr up den Kopp slan. Äwerst nu wurd de Slang giftig un zischte un sprung in der ganzen Stuw herüm, veel arger as tovörn, un sprung mit snyder Tug gegen Witt Düwefen up. Un ditt Spill durde lang, un as dat arme Düwefen so matt was, datt

et de Flüchten kam noch in der Luft rühren kunn, ging de Slang tolest weg.

Un de olde Her was vull Gedanken, äwerst doch jede se to sich süßst: Wer fast hölt, behölt doch dat Beste in der Hand. Un se kam nah een paar Dagen wedder un make sick to eenem groten swarten Kater, to so eenem, worup mennig vorkappter Höllenbrand tom Blocksberg ritt. Un as Witt Düwelen alleen un trurig in der Eck satt un ehr van der Slangenjagd noch de Flüchten weh dbeeden, stund plöghlich de Kater vör ehr un krümme den Rücken gegen se un make een paar Krassföt, un sprach denn mit miauender Stimm to ehr: Witt Düwelen, du büst vörlärn, datt du an eenen Mann höllst, de di nich mehr tohört. Hüt mütt dat tom End gahn; un ick kam as de letzte Bade, as Angst un Dood to di, di to vörmahnen an den schönen jungen Edelmann to denken, den du woll weest; un dheist du dat, so kümmt alles, wat du vörlären heft, Schönheit un Glück, wedder to di, un du warst in Herrlichkeit un Froiden lewen. Büst du äwerst jümmer noch vörblindt in dinem Gegensinn, so vörnimm, dat din leyter Dag Hüt het; denn unsre Geduld is am End. Un Witt Düwelen slog mit allen Flüchten gegen den swarten Kater un kurrde gewaltig, as wull se seggen: Furt tor Höll mit di, du swarter Doiwelsbad! ick lat nich van minem Brüdegam. Un as de swarte Kater dat sach, fung he recht mit höshafter Katerlist sine Jagd an, sprung in der ganzen Stuw mit dem armen Witt Düwelen herüm, ret ehr veele Feddern ut, fung se un let se wedder fähren, un make et so, as wenn de allergrau-

samste Senkersknecht eenen armen Sünder to Dood pinigen wil. Tolegt äwerst packte he Witt Düwelen fast mit den Klauen, un miaude ehr noch mal to: Segg Me to dinem olben Brüddegam edder starw! Un dat Düwelen strüwde sück ut allen Kräften un sede Ja in sinem Garten, un de swarte Kater müste se fähren laten un sück as een besneider Hund dāvan maken; denn se to terrieten edder uptonreten hedd he keene Macht.

Un de olde Wäderher vörzagde fast an ehren Künsten un sede: Wer Doiwel schull denken, datt et in unsern losen un lichten Tiden noch so true Garten giff? un bi so jungen Jähren? Äwerst töw man, Witt Düwelen! töw man! Ich will mal kamen, as ich bin; wenn du mi uthöldst, so höldst du de ganze Höll ut, un min Spill mit di is vörlären. Un se kam den brüdden Dag in ehrer würllichen Gestalt as dat olde adliche Herenwif Frau van Krumholt, wovan Witt Düwelen woll oft hört hedd, äwerst de se nümmer mit ehren Dogen sehn hedd. Un so trat se in de Dör, as witt Düwelen alleen was, un grüfte se gāt früntlich; denn niels kann mit so früntlicher Leidigkeit ut den Dogen lachen as de, so den Düwel im Bodden des Gartens hebben. Un Witt Düwelen vörschraek sück vör dem olden Wime noch mehr, as se vör der Slang un dem Kater häwert hedd, un dukte sück kurtend in de Eck. Un de olde Her fung toerst an ehr sanft totoprefen un ehr to vörtellen, wo se herkāme un wer se were un wat se för eenen schönen un hübschen Zungen un wo veel Gold un Sülwer se in ehren Kasten un wo veele Juwelen un Perlen un Demanten se in ehrem Slott hedde.

Un dat alles, reep se, min schönes Jüngerken, schall din wesen um een kleenes lüttes lüttes Wurt, dat Ja het. Segg Ne to dinem olden Brüddegam, de all lang eene Annere hett, edder segg Ja to minem hübschen Gebhard — un dine Feddern fallen di af un flugs stiehist du wedder as de schönste Fräulen dā. Äwerst as se sach, datt Witt Düweken nich muckste un datt alle schöne Reden an ehr vörlären weren, un datt se mit Kopp edder Flüchten keen Leeken van sief gaff, dat Ja sebe, woll äwerst ärgerlich kurrde, as wull se seggen: Furt, furt mit di, du Zatan! so nam se ehre vulle düwelsche Macht an un bligte un funkelde so fürchterlich un vörsierlich mit den Dogen, datt se eenen Isenreter hedd bang maken kunnt. Äwerst Witt Düweken stund un rührde sief nich. Nu ergrimme de Dbsche in sief un packte Witt Düweken un hōll se fast an den Fbten un reep: Ja edder Ne! un du lewst edder starvst un ick wörg di, as man junge Katten wörgt. Witt Düweken stründde sief mit den Flüchten un slog gegen de Dbsche vör Angst un Born — un, o Wunder! mit eenem Mal kunn se wedder spreken un reep der olden Her entgegen: Terriet mi! versling mi! legg mi up glödnige Kalen un röst un brad mi, du düwelsche Kreatur! Ick kann nich anners, ick mütt minem Schaz tru bliwen bet in den Dood; un is't so Gotts Willen und hett he ju de Macht laten, so will ick dausend un dausend Mal leewer des bittersten Doodes sin, as oof man een falsches Wurt van Untru ut minem Mund gahn laten. Un as Witt Düweken datt so dapperlich spraken hedd, müste de olde

Her se los laten un de Flucht nehmen, un durste ehr nicks mehr dhon.

As se nu sach, datt all ehre Künste an Witt Düwelen afgleden un datt se faster as een Fels up ehrem Sinn stund, vörwandelden sück nu alle ehre Gedanken in Grimm un Wuth, un dacht se up nicks Anners, as wo se dat arme Kind un sin Glück heel un gâr vörbarwen künn. Se wendede sück nu nah eener annern Sid hen, un lurbe, ob se dem jungen Eddelmann mit der Witten Duwe nicks anhängen un se beed up eenmal terstüren künn. Lang lurbe se em vörgäws up; denn in all sinem Unglück was he christlich un gottsfrüchtig un dheed noch jümmer nicks Anners as witte Duwen köpen un se denn probieren, ob he in en sinen vörlärnen Schatz nich wedder finden künn. So vörgingen twee Jähr un de olde Her vörtwivelde binah, wiel se en nich mal an eenen Fehler faten un so mit em in't Unglück affähren künn. Uwerst toleht ertappte se en doch, un dat ging so to:

De junge Eddelmann hedd een bunt Hündeken, dat nüblichste Hündeken van der Welt un em de leewste van allen Hunden, de up drei Beenen gingen. Ditt Hündeken was jümmer bi em, un dat was keen Wunder; denn et was een Geschenk van siner Brut, de em as eene witte Duwe ut dem Hochtridsaal wegslagen was. Do! was dat Hündeken een sehr klofes Hündeken un kunn mit sinem Herrn so hübsch lewen un ümgahn, as ob et jeden siner Gedanken vörstund. Un doch vörstund et se eenmal nich recht. Denn as sinem Herrn unmodig un düster ün't Hart was un he den lütten Hund, de öfters kam sück an

em to strafen, drei = vier = Mal mit der Hand torügg-
 schawen hedd, kam he doch jümmer wedder un sprung an
 em heran un wull en leef hebben; so datt de Herr un-
 gebuldig wurd un dem Hündeken eens gaff un et van sief
 stödd, datt dat arme Deeriken gegen den Rachelawen slog
 un em een paar Zähnen ut dem Mund seelen. Kum was
 ditt schehn, so kam de Düwel, de jümmer up de mensch-
 liche Gebrechlichkeit lurt, to der olden Her un reep se an:
 Süster! Süster! flink! flink! Nu heft du dat Spill up'm
 Wagen: de hübsche Junker hett sief vörgahn un sin fründ-
 lich Hündeken so van sief smeten, datt em de Zähnen ut
 dem Mul slagen sünt. Un de olde Her was in eenem
 Dogenblick då un krop as een lütt Worm in't Hus, so
 lütt so lütt, datt't keen Minsch sehn kunn, un slog dem
 Junker up den Kopp un make ehren Piff. Un in eenem
 Nu, un de Junker was in eenen Falken vörwandelt un
 slog ut dem Fenster. Un de olde Her vörwandelde sief in
 eenen Adler un jagde den Falken un gaff em een paar
 Stöt in den Nacken. Un se jagde en so listig, datt se
 en in den groten Wold herin jog, wo de Bur wahnde,
 in dessen Hus Witt Düwelen nu so vull Truren satt. Un
 då let se en in goder Ruh sitten, un dacht ehr Deel. He
 hedd sief äwerst up densülwigen Boom set't, worin de
 olde Her slagen was, as se im Falkenleede Witt Düwe-
 len in disse Wüstenei drevwen hedd. Un he was so matt
 un möd van der langen un swinden Flucht un van der
 Angst vör dem Adler, de en dörrch so veele Milen jagt
 un vörfolgt hedd, datt he de Flüchten hängen let un em
 de Dogen toföllen. De olde Her äwerst slog nu weg un

sebe: Sitt du man un dröm di wat, Dummkopp, morgen schaft du eenen Bagel vörtehren, datt di de Dogen äwergahn schälen. Denn dat hebb de olde Zatan sick utrefent, datt de Falk dat witte Düweken då finden un terrieten schull, un to spad marken, wen he terreten hebb. Se wüßt äwerst nich, wat se dheede un wat ehr dat bedübede.

Un den annern Morgen, ehr noch de Dag anbrack, was de olde Her vör Sünneupgang wedder då un lurde. Denn se wull ehr Hart ergöhen un tosehn, wo de Falk sinen söten Schatz fangen un upfreten würd. Un as datt hell wurd un de Bur sine Husdör updheede, slog Witt Düweken herut; denn se sach so gern in de erste frijhe Morgensünn. Un unser Falk, de in der Böf satt un grausam möd äwerst noch veel mehr hungrig was, hürde eene Duw kurren un sach se bald mit ehren witten Feddern up dem Husdach. Un strax dheed he, wat een Falk nich laten kann, un schot up se un grep se un slog ehr de scharpen Klauen in dat Lif, datt de Bloodsdruppen up de Erd herassprigten; un so makte he sick bi un verslung se mit rechter Falkenlust. Äwerst as he dat Hart van sinem Wittdüweken inslof, då begaff sick een Wunder, desgliken man nümmer sehn hett un wovan ook de olde Her nich wüßt, de mit grottem Behagen tofach, wo he sin schönes Kind terret un applückte. Denn kum was dat Dumenhart dörr sine Kehl henunner, so stund he in siner lifhaftigen menschlichen Gestalt wedder då, so as he west was, ehr he dat hunte Hündeken slog, un ut den Bloodsdruppen an der Erd wurd plözlich de allerschönste un allerhellste Jungfru, un dat was sine Brut. Un so hebb

dat lange Krüz een End. Un de olde Her, de dat nich hindern kunn, sach mit Schrecken, wat ut ehren Künsten herutsprung, un make, dat se dāvan kam.

Man kann sich vörstellen, wat ditt för eene Froid un Lust was un wat de beiden jungen Lüd sich Schönes to vörtellen hedden, un wo veel hundert un dausend Mal se sich in der Froid ümhalsten un küßten. All ditt was achterm Gärden des Buren geschehn, un de lütte Dern hedd se toerst dā sehn un ehren Öldern seggt: Kamt herut un seht, wat dā hinner dem Gärdenum för een paar blanke un prächtige Lüd stahn. Un se weren herutkamen un hedden se lang mit Vörwunderung ansehn, bet de beiden Vörleuten marktē, datt achterm Busch oof noch Lüd wahren. Un Witt Düwelen wurd se toerst gewähr un sebe to ehrem Brüdegam: Süh! dā is de Bur un sine Fru un Döchteren, wobi ick so lang lewt hev. Un nu kumm mit, ick will hengahn un mi bi den goden Lüden bedanken, datt se so chriflich un fründlich gegen dat arme vörwandelde un vörjagde Düwelen west sünd. Un se gingen to en un hdden en goden Morgen, un Witt Düwelen vörtellde en de Geschicht van ehre Vörwandlung, un de Brüdegam vörtellde oof sine Geschichte. Denn as se wedder Minschen wurden, wußten beide alles genau, wo sich datt mit en begewen hedd. Un de goden Burslüde vörwunderden sich äwer de Maten un wullen't erst nich glöwen; äwerst toleht mußten se't woll glöwen an veelen Teken, de Witt Düwelen en sebe, datt se wirklich ehr Düwelen west was, wovan se en dat Blood un de Feddern achterm Lun wiesen kunn. Un se blewen noch

een paar Dage im Wolde un froiden sick mit den fründlichen Lüden. Den drüdden Morgen äwerst müßt de Bur sine beiden Berde anspannen un se setteden sick up den Wagen; un de Bürrin un ehre Dochter müßten sick oof upsetten un mitreisen: denn se schullen mit up ehrer Hochtid dancen. Un se sünt glücklich vör den groten Wold kamen un den vierden Dag anlangt, wo de olde Eddelmann unner sinen Duwen satt un noch jümmer nich herutfinden kunn, wat he söchte. Un de Brüddegam ging to em up dat Duwenhus un sebed: Glückup! Vader! ick hew min Witt Düwefen funden. Un de olde Mann sprung vör Froiden up un reep: Gottlow! datt du de rechte Duw utfunden heft! Un is se noch man Duw edder is se wedder tom Minschen ümschapan? Ja wohl is se, sebed de Jung, nu kamt, Vader, un seht! — Un as he dat glückliche Wurd kum spraken hebbd, tratt Witt Düwefen herin un föll ehrem Vader üm den Hals un küste en un weende em söte Froidenthranen up sin Gesicht.

Un de olde Eddelmann wurd nu grausam froh, un se vörstellden eenanner de Geschichten, de se erlewt hedden, un lawden un dankten Witt Düwefen, datt vör ehren Mod un ehre Tru alles een so schönes End wunnen hebbd.

Un nu rüsteden se to der tweeten Hochtid, un as de Dag då was, sach man den Dbing nich ahne Sorgen, un he sebed: De Stiern hebben mi dissen Morgen wat Dunkles vör de Dogen schawen, dat man up Gens henwiesen kann; ick kenn minen saubern Bagel, de uns in so lange un grote Noth bröcht hett, un darüm, mine leewen leewsten Kinder, bereidet ju woll mit Himmels-

gedanken un Gebet un tredet hübsch in chrisflicher Andacht un mit demödigem Harten heran, damit uns de böse Fiend nicks anhebben kann. Ich äwerst will beter Acht gewen as dat erste Mal. Un de jungen Lüde gingen tor Frau un wurden glücklich tospraken, un nüms kunn wat Unheimlichs vörmarken. Un des Awends was een lustiger Danz, woto de ganze Nawerschaft laden was, un dat ging munter her; un de Bur un de Bürin un de Lütte Dern, de mit Witt Düwelen so fründlich spelt hebb, weren ook dā un wurden as leewe un ehrenwerthe Gäste un Gründe holden.

Un seht! as't gegen de Middnacht ging, kunn de olde Her sich nich länger holden vör Grimm un Wuth, un se vörwandelde sich in eenen dullen Hund un nam de Gestalt van dem bunten Hündeken an un wull so in den Saal herin, un se dachte bi sich, as den lütten Bunten würden se en woll inlaten. Un se kam richtig in den Saal un slet sich tüschen den Dänzers hen, un meende de jungen Lüde to biten un se döör den jämmerlichsten Dood üntobringen. Äwerst de olde Mann hebb de Dogen apen un paste up. Un as he dat bunte Hündeken so munter herinkamen un sich so lise döör de danzenden Reigen sliken sach, rührde he't gār, swind mit sinem Stock an. Un he hebb sich den Stock gār besünderlich maht. De Stock hebb eenen elfenbeinernen Knoop, un de Knoop mit siner Krück was in Gestalt eenes Krüzes maht, un uterdem was't een Krüzburn. Un as he den Hund kum anrührde, söhlde de olde Her oogenblicklich des Krüzes Gewalt un datt se ut dem Hundfell herutspringen un in ehrer wahren un

ächten Liffhaftigkeit tom Börschien kamen müßt. Un se kam tom Börschien un de Dlding packte se an un grep se bi der Hand, un reep: Zuchhe! Lustig upgespelt! Masken tom Ball! Wellkamen, Wellkamen! Fru Nawersche! Rümmt Se oof so ungebeden tom Nachtball un will mit dem olden grißen Brutvader eenen Sprung maken? Un he nam se un führde se up, as wull he eenen Dreißer mit ehr maken; se äwerst strüwde sich un wull sich entschuldigen un dachte sich flink wegtofliken! doch he heelt se fast un sebed: Nu wißt du woll Gemack vörstahn! wårüm so unvirrsch Fru Baronin Krumholt? Man sacht un geduldig! Du bißt fangen, Bagel, un schast uns morgen een beten im Für vörfingen un piepen. Un he nam se un bund se mit eenem Krüzband mit besonderm Knoten, un reep sine Deners, un se nemen de olde Düwelscher un smeten se in eenen deepen Thorm, un leben ehr iserne Reden krüzwis üm't Lif, datt se sich mit ehren Künsten nich lösen kunn.

Se danzten nu so de Nacht dörr un höllen sich lustig; de olde Her äwerst unner der Erd hebb swäre Dröm. Un de olde Eddelmann let een paar Föder drög Holt anföhren un got Öl un Piek un Swäwel dārāwer, un settede de olde Her dārūp, un let se lichterloh brennen. Un se müßte piepen, as Müße piepen, de in den heten Smoltketel fallen. Un keenen annern Lut, gār keenen Minschenlut, hett se ut dem Für van sich gewen, äwerst ut der Nisch hebben se eenen swarten Rāwen flegen sehn; un allen, de dat mit ansehen hebben, is de Gruwel ankamen.

Un as de Hochtid vörbi was, make de olde Herr all sine Dumenhüser up un let sine witten Duwen flegen,

wohen se wullen; dat weren äwerst mennige Dufende. Un he reep en nah in de Händ klatschend: Flegt! flegt in de wiede Welt! wi hebben unser Witt Düweken wedder funden.

Un de jungen Lüde beschenkten den Buren un sine Fru riklich un leten se wedder to Hus reisen. De Lütte Burdern äwerst wullen se nich missen; ook wull dat hübsche Kind nümmer weg van Witt Düweken, un Witt Düweken hedd se leef, as were se ehr Swesterken west, un jede: Di kann ick nich laten un missen un will di to diner Tid den Brutkränz int Häär setten.

Un man hett noch mennig Jähr van Witt Düweken un ehrer wundersamen Börwandlung un Erlöjung spraken und alle Lüde dä herüm hebben noch lang den Berschungen:

Witt Düweken! Witt Düweken

Wat heft du för'n schön Lieweken!

Wat blüft du för'n tru Wieweken!